

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Band:** 42 (1984)

**Artikel:** 100000 Bücher an der Fröschenweid  
**Autor:** Rast, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659560>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 100 000 Bücher an der Fröschenweid

Verglichen mit dem Alter der Altstadt und der Fröschenweid ist die Stadtbibliothek ein junges Kind. 1898 wurde sie gegründet, 1925 liess sie sich an der Fröschenweid nieder. Seither sind Abertausende von Lesern in diesem Gebäude ein- und ausgegangen, auf der Suche nach Wissen und Unterhaltung. Die Stadtbibliothek ist heute eine öffentliche kulturelle Institution von einiger Bedeutung. Zusammen mit dem Stadtarchiv dokumentiert sie das Leben und die Entwicklung unserer Stadt. Gesammelt werden Fachliteratur und Belletristik, Musikalien, geografische Karten und heimatkundliche Literatur der Region. Bücher, welche nicht im Hause sind, werden durch den interbibliothekarischen Leihdienst in der ganzen Welt bestellt.

Der Alltag sieht etwa so aus: alte und junge Leute kommen täglich, um sich mit Unterhaltungs- oder Bildungsliteratur einzudecken. Sie können sich die Belletristik an den Gestellen frei auswählen. Dazwischen bleibt meistens noch etwas Zeit, um mit andern Lesern zu schwatzen. Für viele ist die Bibliothek so zu einem Treffpunkt geworden. Ein junger Mann möchte Informationen aus verschiedenen Nachschlagewerken sammeln, jemand plant seine Ferien mit Reiseführern aus der Bibliothek. Fragen aller Art wollen beantwortet sein, über Landwirtschaftsschäden im Himalayagebiet bis zum Goldwaschen in der Aare. Viele Studenten haben entdeckt, dass sie in Olten schneller zu ihren Büchern kommen als in Unibibliotheken. Das hat zur Folge, dass

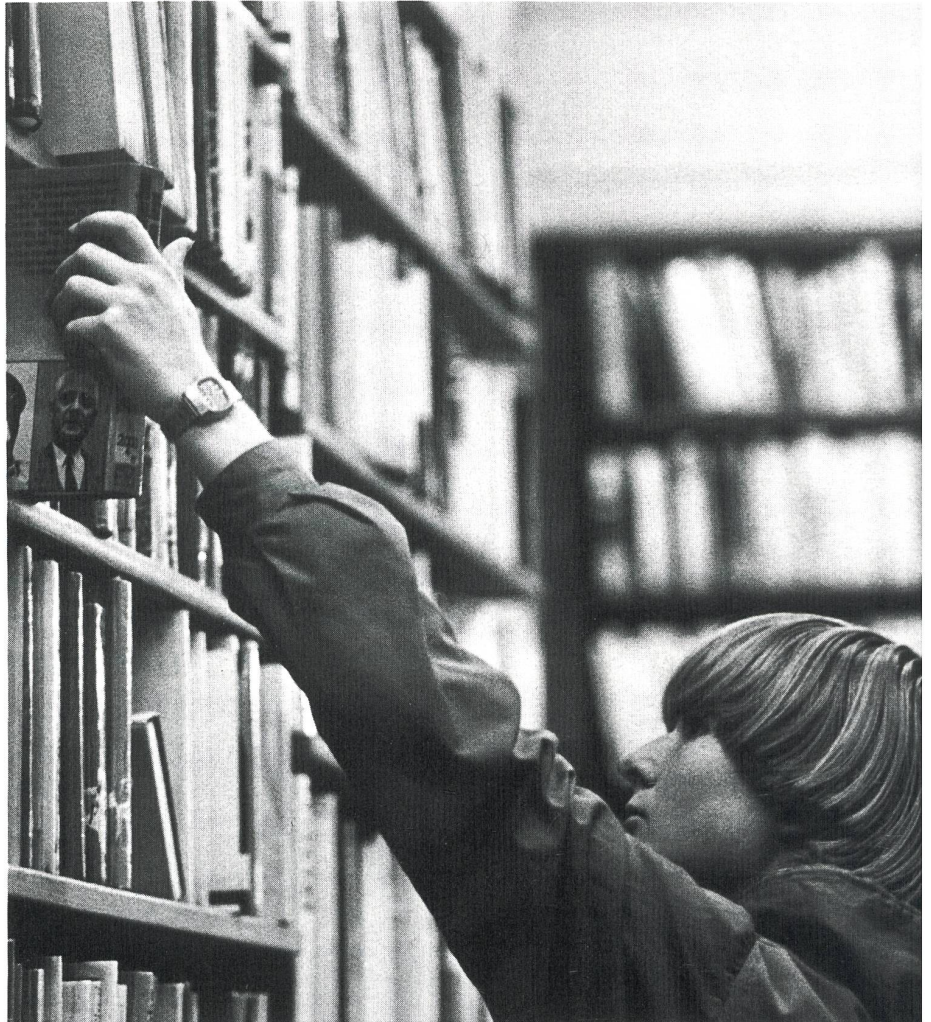
immer mehr Doktoranden die Stadtbibliothek für ihre Arbeiten benutzen. Es kommen auch Unschlüssige, die irgendein Buch wollen, aber nicht wissen, was. Auch ihnen kann geholfen werden, denn die Bibliothekare stehen für alle Probleme zur Verfügung. Nicht dass sie alles wüssten, nein, aber sie wissen ungefähr, wo man was finden könnte. Viele Leute meinen, Bibliothekare seien grosse Leser. Das stimmt nicht, denn zum Lesen bleibt keine Zeit. Neben den Öffnungszeiten müssen die Bücher bestellt und aufbereitet werden. Der Weg eines Buches vom Buchhändler bis in die Regale der Bibliothek ist lang. Die Bestellungen der Kunden werden täglich verarbeitet, Bücherwünsche anderer Bibliotheken erfüllt. Es muss gemahnt, kontrolliert, einge-

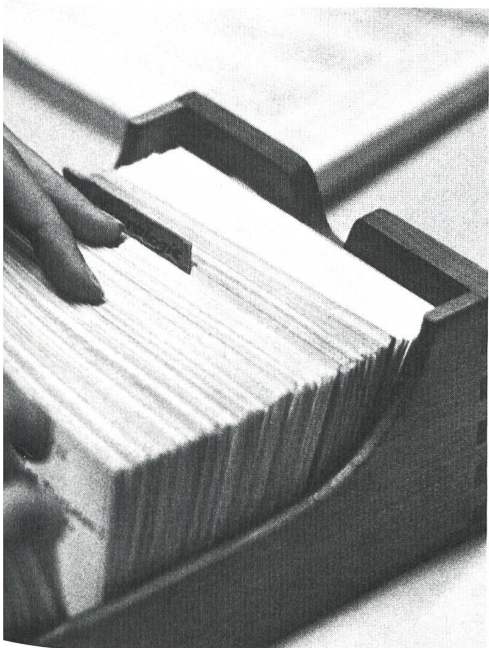


räumt, katalogisiert, geschrieben, in Bibliografien gesucht, ausgewählt, beraten, verpackt und gekauft werden. Bei einem Besuch in der Bibliothek kann man sich davon am besten selbst überzeugen.

Beim Eingang in die Bücherausgabe befindet sich ein stark beachtetes Schaufenster mit den neusten Erwerbungen. Im Hinblick auf die geplante gefälligere Präsentation erhält der Bibliotheksbenutzer hier einen Vorgesmack auf kommende Zeiten. In den nächsten Jahren soll nämlich eine Freihandbibliothek eingebaut werden. Die Bücher sind dort frei nach Fachgebieten aufgestellt. Jedermann kann blättern und sich die gewünschte Literatur selbst auswählen. Der Zugang zu den Bücherschätzen soll überhaupt erleichtert werden. Zu den Massnahmen, die bereits getroffen worden sind, gehört auch die Anpassung der Öffnungszeiten an die Lebensgewohnheiten von heute. Ausser Montag kann der Leser an mindestens drei Stunden täglich Informationen und Bücher beziehen. Die Grundsätze der Anschaffung in unserer Bibliothek zielen darauf ab, einführende und allgemeinverständliche Literatur zu kaufen. Das soll nicht bedeuten, dass die Sondersammelgebiete wie die Biografien und alles, was mit unserer Region zusammenhängt, an Bedeutung einbüßen. Mit Seitenblick auf den Anschaffungskredit müssen wir bei verhältnismässig teuren Werken, die nur wenige Interessierte ansprechen, Zurückhaltung üben. Sonst verstehen wir uns nicht als Erziehungs- oder Zensurstelle, wir beschaffen die Literatur – von Ausnahmen abgesehen – welche gewünscht wird.

Das Gebäude der Bibliothek stammt aus dem Jahr 1705, doch stand an dieser Stelle früher schon ein Haus. Der Neubau wurde 1705 mit dem Verkauf von Bürgerbechern finanziert. Wenn in Olten ein Geschlecht ausstarb oder ein Bürger wegzog, verfiel sein Bürgerbecher der Stadt. Diese prächtigen Becher, vier sind noch im





Historischen Museum zu bewundern, wurden oftmals verkauft, so auch zur Finanzierung des Rathauses. 37 Becher wurden für den Bau an Zahlung genommen, was sogar einen Überschuss von 200 Gulden für den Neubau abwarf.

Das Gebäude hat sich äusserlich nicht stark verändert. Der Eingang befand sich als Laubentreppe auf der Seite, der Brunnen gab das Überwasser an die Badebüten im «Stadtbad» ab. Hinter dem grossen Bogen, an der Hauptgasse, befand sich das städtische Kaufhaus, im ersten Stock die Bürgerstube, im zweiten die Weibewohnung.

Im vergangenen Jahrhundert wurden neben amtlichen Geschäften auch Verkäufe, Ganten und Tanz abgehal-

ten. Am Schulfest fand das öffentliche Examen vor dem Ammann statt, Ehrenessen für Geladene wurden dort offeriert, und die Bastiansschützen formierten sich vor dem Rathaus zum Zug zur Stadtkirche. Das Gebäude verlor dann nach dem Schulhausbau 1848 an der Kirchgasse an Bedeutung, es verfiel und sollte sogar abgerissen werden. Glücklicherweise fand sich 1902 ein neuer Verwendungszweck, als die Lesegesellschaft ins alte Rathaus einzog und der städtische Lesesaal des Hilfsvereins dort eröffnet wurde. 1925 durfte die Stadtbibliothek hier Quartier beziehen. Diese Lösung hat dazu beigetragen, unser altes Rathaus in jeder Beziehung aufzuwerten. Hier ist jedermann willkommen.